Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 104 (2006)
Heft: 11

Artikel: Argument für die Fachhochschule : "Studierte Hebammen - wozu?"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949891

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

In letzter Zeit wurden Entscheidungen gefällt, die tief greifende Veränderungen in der Spital- und Bildungslandschaft einläuten. Eine davon war es, die Hebammenausbildung in Zukunft auf Fachhochschulstufe anzusiedeln. Obwohl diese Positionierung anfänglich positiv begrüsst wurde, werden jetzt Stimmen laut, welche eine «Verwissenschaftlichung» des Berufes befürchten. Warum sollten ausgerechnet «weise Frauen» davor Angst haben?

Die Weisheit der Hebammen beruht ursprünglich auf Erfahrungswissen, das im Gespräch und Austausch mit Frauen gewonnen wird. Dieses Wissen erzählt von extremem Glück verbunden mit Trauer. Es erzählt über das Fehlen von Erklärungen und die Unmöglichkeit, alles kontrollieren zu können, indem es Grenzen der Machbarkeit und den Umgang mit Unsicherheiten im Leben aufzeigt. Das Erfahrungswissen behauptet aber nicht, dass es ein Rezeptbuch gibt, mit dem sich alle Lebenssituationen bewältigen lassen.

Als Kontrast dazu wird der akademischen Wissenschaft eine «Rezeptbuchhaftigkeit» verbunden mit Kontrollierbarkeit angedichtet, und diese besitzt in unserer jetzigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Mein Studium und besonders die Frauen in meinen Interviews haben mich gelernt, dass es noch eine andere Welt gibt. Sie hat einen Reichtum an Wissen zu bieten, sobald wir besser zuhören und den Frauen auch mehr Zeit geben. Obwohl wenig bekannt, ermöglicht die Wissenschaft auch solchen «stillen» (Frauen-)Stimmen einen Ton zu verleihen, und gerade darin liegt unsere Hebammenarbeit.

Hebammen sind Brückenbauerinnen zwischen zwei Welten. Statt uns nur an einer Welt zu orientieren und unsere Defizite zu betonen, sollten wir stolz sein auf unser lebensweltorientiertes Frauenwissen, uns trauen und ihm einen Platz geben. Es wird Zeit, dass Wörter wie «sich wehren» und «beweisen müssen» aus unserem Vokabular gestrichen werden!

Ans Luyben

Argumente für die Fachhochschule

«Studierte Heb

Im Vorfeld der Entscheidung durch die GDK, ob die Hebammenausbildung künftig auf Fachhochschulniveau positioniert sein würde, blieb der SHV – bekanntlich erfolgreich – nicht untätig. Schulleiterinnen und Verband stellten ein Argumentarium zusammen. Hier sind die Argumente noch einmal zusammengefasst.

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

DER Hebammenberuf ist ein Beruf im Bereich des Gesundheitswesens. Die Hebamme erfüllt einen eigenständigen Auftrag innerhalb der Gesundheitsvorsorgung; im Speziellen im Bereich der Geburtshilfe, der Gesundheitsförderung und Prävention rund um die Mutterschaft und in der Gesundheitsbildung. Das Krankenversicherungsgesetz auf Bundesebene definiert die Hebamme als Leistungserbringerin.

Im Sinne der WHO

«Im Anschluss an die zweite internationale Konferenz zum Pflege- und Hebammenschulwesen vom Juni 2000 wurde die Erklärung von München verabschiedet. Darin bittet die WHO (...) alle einschlägigen Behörden in der Europäischen Region der WHO eindringlich, ihre Massnahmen zur Stärkung von Pflege- und Hebammenwesen zu beschleunigen, indem sie: (...) die Aus- und Fortbildung sowie den Zugang zu einer akademischen Pflege- und Hebammenausbildung verbessern. Auch die Forderung nach der Möglichkeit von gemeinsamen Teilen der Aus- und Weiterbildung von Ärzten, Pflegenden und Hebammen macht deutlich, dass diese Ausbildung nach Ansicht der WHO auf dasselbe (Hochschul-)Niveau gehören.»[1]

Für die schweizerischen Ausbildungen in Pflege, Ergotherapie und Physiotherapie wurde entschieden, dass auch in der Deutschschweiz Fachhochschulstudiengänge angeboten werden. Will man die Forderung der WHO ernst nehmen, muss es dieses Angebot auch für die Hebammenausbildung geben.

Gesamteuropäische Entwicklung

Die OECD empfiehlt der Schweiz in einem Expertenbericht (s.www.gwf-gsr.ch), die Ausbildung für Berufe im Bereich Gesundheit in die Hochschulen zu integrieren. In praktisch allen westeuropäischen Ländern sind in den letzten 10–20 Jahren im Zuge von länderübergreifenden Reformen Studiengänge für Gesundheitsberufe an Hochschulen entstanden. Die Schweiz darf den Anschluss an diese Entwicklungen nicht verpassen.

Angleichung an Romandie

Die Situierung der Hebammenausbildung in der Westschweiz ist an der Fachhochschule und verläuft erfolgreich. Die Berufsgruppe der Hebammen ist zu klein für zwei unterschiedliche Ausbildungsniveaus in der Schweiz.

GDK-konform

Im Papier der Gesundheitsdirektorenkonferenz vom April 2004 «Ziele der Fachhochschule Gesundheit»[2] wird unter Punkt 4.1 beschrieben, was die beruflichen Tätigkeiten/Funktionen, welche auf die Fachhochschule vorbereiten, charakterisiert. Die Kompetenzen des Hebammenberufes und die davon abgeleiteten Ausbildungsziele zeigen auf, dass die beschriebenen Charakteristika vollumfänglich abgedeckt werden.

Entwicklungen in der Geburtshilfe

Die Arbeitswelt macht geltend, dass die medizinische und medizinaltechnologische Entwicklung in der Frauenheilkunde, der Geburtshilfemedizin und in der Hebammenlehre grosse Verände-

[1] Diplomausbildungen im Gesundheitsbereich, ausgewählte Daten und Fakten, SDK und SRK, Bern und Wabern April 2003.

[2] Ziele der Fachhochschule Gesundheit (FH G), GDK 21. April 2004.

ammen – wozu?»

rungen auslöst. Neue Verfahren, Pränataldiagnostik, Reproduktionsmedizin, Gentechnologie, Behandlung von Frühgeborenen und Familienplanung sind als neue Herausforderungen in den letzten 15 Jahren Teil der Hebammentätigkeit geworden. Hebammen sind tagtäglich mit Migration, ethischen Fragestellungen und der Prozessbegleitung in der Entscheidungsfindung der Paare im Sinne eines «Informed consent» konfrontiert.

Dazu braucht es hoch qualifizierte Personen, die fähig sind, ihre Leistungen begründet, basierend auf empirischem Wissen, auf Wissen aus der Hebammenforschung, auf Forschungsergebnissen der Geburtshilfe und Bezugswissenschaften sowie auf traditionellem und individuellem Wissen evidenzbasiert zu entwickeln. Damit auf dieser Grundlage die Prozesse gesteuert, Netzwerkarbeit geleistet und die Qualität der Arbeit gesichert werden können, ist eine qualitativ hochstehende Fachhochschulausbildung unumgänglich.

Gesundheitswesen braucht zusätzliches Wissen

Der Bedarf an Fachhochschul-AbsolventInnen ist aus gesundheitlicher Grundversorgungssicht für Berufe im Gesundheitswesen nachgewiesen. Schon heute braucht es je nach Fachbereich zusätzliches Wissen. Deshalb gibt es Fachvertiefungsangebote, die sog. höhere Fachausbildung I und Nachdiplomausbildungen mit jeweils 600 Lernstunden. Es werden jährlich jeweils etwa 40 Hebammen auf dieser Stufe ausgebildet und mühelos vom Markt absorbiert. In beinahe allen geburtshilflichen Abteilungen sind Hebammen mit diesen Nachdiplomausbildungen angestellt, da sie Aufgaben wie Lernbegleitung, Geburtsvorbereitung und Beckenbodentraining und weitere ergänzende Angebote mit hoher Qualität wahrnehmen und gewährleisten.

Alle Hebammen (Angestellte sowie Selbständigerwerbende) arbeiten im Bereich der Geburtshilfe in regelrichtigen Situationen in eigener Verantwortung. Im Bereich der Geburtshilfe in regelabweichenden Situationen ist eine multidisziplinäre Zusammenarbeit in der situationsangepassten Gesundheitsversorgung von Mutter, Kind und Familie unabdingbar. Es werden zunehmend umfassende Kenntnisse des gesamten Gesundheitssystems sowie der Dimension von gesellschaftlichen und medizinischen Zusammenhängen verlangt. Die Hebamme arbeitet als Expertin und vollständig autonom. Sie fordert neben der klinischen Ausbildung auch die Einbindung in die klinische Forschung, was im internationalen Kontext zunehmend von Hebammen in der Grundausbildung selbst betrieben wird. ◀

Hebammen sind Expertinnen und arbeiten autonom – ihre Ausbildung stellt dies sicher.
Foto: Gerlinde Michel